

In Echtzeit gegen das tödliche Grenzregime Spendenaufruf für das Watch The Med Alarm Phone

12. April 2015: Der erste Notruf aus dem zentralen Mittelmeer erreicht das Alarm Phone um 7:40 Uhr. Bis zum späten Nachmittag sind die Schichtteams via Satellitentelefon mit Flüchtlingen auf insgesamt neun Booten in Kontakt. GPS-Daten werden aufgenommen und aktualisiert und sofort an die Küstenwachen weitergeleitet. Kontakt mit den Betroffenen halten, sie regelmäßig informieren, beruhigen, ermutigen. Vor allem: bei den Küstenwachen solange nachhaken und Druck machen, bis die Rettung bestätigt ist. Das klappt an diesem Tag letztlich bei allen neun Booten, doch solch einen Grosseinsatz hatte es für das transnationale Unterstützungsprojekt zuvor nicht gegeben.

Bereits seit Oktober 2014 ist das Alarm Phone rund um die Uhr erreichbar. Über ein selbstorganisiertes Callcenter koordinieren die rund 100 ehrenamtlich Aktiven ihre Telefondienste. Sie kommen aus Europa und Nordafrika und engagieren sich großteils seit Jahren an den Außengrenzen der EU. Sie haben sich mit Handbüchern geschult, an interaktiven geographischen Karten geübt und Alarmpläne ausgearbeitet. Über den Winter kam es im Durchschnitt einmal wöchentlich zum ernsthaften Einsatz, mit Notrufen auch aus dem westlichen Mittelmeer sowie aus der Ägäis, in den letzten Wochen waren es um ein vielfaches mehr.

In Marokko wird das Überwinden der scharfen Zäune der spanischen Enklaven immer schwieriger, nachdem nun auch die Zurückschiebungen legalisiert wurden. Vermehrt werden deshalb auch hier die Betroffenen in Boote steigen, um Spanien zu erreichen. Aktuell versuchen täglich Hunderte von Flüchtlingen, über die Türkei die griechischen Inseln zu erreichen. Die griechische Küstenwache ist seit Jahren für illegale Push-Backs bekannt. Flüchtlingsboote werden systematisch in türkische Gewässer zurückgezogen. Die neue Syriza-Regierung hat offensichtlich Anweisung gegeben, diese Menschenrechtsverletzungen zu stoppen. Der Alarm der Hotline ist nun umso wichtiger, wenn sich nicht daran gehalten wird.

Über 1700 Opfer des EU-Grenzregime sind für 2015 bereits zu beklagen, die meisten im zentralen Mittelmeer, auch weil dort auf Drängen der mitteleuropäischen Regierungen die Seenotrettung systematisch reduziert wurde. Es steht zu befürchten, dass es noch viele mehr werden, wenn kein grundlegender Wandel eingeleitet wird. Die verantwortlichen PolitikerInnen halten erbittert an ihrer brutalen Abschottungspolitik fest. Das Alarm Phone fordert Fähren statt Frontex, um das Sterben auf See zu beenden. Gleichzeitig bedarf es dringend weiter der alltäglichen Unterstützung mit Interventionen in Echtzeit, wenn Bootsflüchtlinge in Seenot geraten.

Dafür benötigt das Alarm Phone Projekt weitere Mittel:

- um das Callcenter zu betreiben, um Satellitentelefone der Boatpeople anzurufen und diese online mit Guthaben aufzuladen;
- um mittels mehrsprachigen Visitenkarten die Notrufnummer in den migrantischen Communities zu verbreiten;
- um Informationsflyer zu den Risiken auf See zu verteilen;
- um Kampagnenmaterial gegen Frontex und das Grenzregime zu erstellen;
- um Kontakt- und Rechercheisen in die verschiedenen Transitregionen zu unternehmen.

Wir bitten daher um Spenden, die steuerlich absetzbar sind.

Regelmäßige Berichte des Alarm Phones auf:

<http://watchthemed.net/>

Weitere Informationen und Materialien:

<http://www.watchthemed.net/index.php/page/index/12>

<http://alarmphone.org>

Kontakt: wtm-alarm-phone@antira.info

Spendenkonto:

Forschungsgesellschaft Flucht & Migration

Sparkasse der Stadt Berlin

Kto.-Nr.: 61 00 24 264

BLZ: 100 500 00

IBAN: DE68 10050000 0610024264

BIC: BELADEVB33XXX

Stichwort: WatchTheMed-AP